



1996 Ecke Lindenstrasse



1997 Wollenweberstrasse



1998 Ecke Grabenstrasse



1999 Sankt-Annen-Strasse



Die Geschichte der Werkstatt

1994 wurde an der Kunstschule (Wredowsche Zeichenschule) die Idee zur Herstellung von Pflastermosaiken geboren. Infolge gründete der Verein 1995 die Werkstatt. Ana Fintas Mosaik in der Hauptstrasse Ecke Lindenstrasse wurde als erstes ausgeliefert. Was für die späteren Mosaiktypisch wurde, fehlt hier noch, nämlich die Farbkombination von weissem Marmor, schwarzem Basalt und roten Klinkern zum Grau des Straßenpflasters. Erst mit dem Mosaik des Dienstag-Abendateliers, 1996 Hauptstrasse Ecke Große Münzenstrasse (o. Abb.) wurde dieser Farbkontrast charakteristisch für die Mosaik der Werkstatt. Es folgte das Mosaik von Dietmar Block 1997 in der Wollenweberstrasse, das von Horst Wall 1998 in der Grabenstrasse usw.. An der Herstellung der ersten sechs Mosaik waren 45 Schüler, die Erwachsenen des Dienstag-Abendateliers und fünf Künstler beteiligt. Der zweite Auftrag der Werkstatt, 1999 die Mosaik in der St.-Annen-Strasse, ist eine Gruppenarbeit von Ana Finta, Bodo Henke und Horst Wall. Zum ersten Mal war der Auftrag einem Thema verbunden: Hier „Spuren“, zur Erinnerung an die Pferdebahn vor 100 Jahren. 1999 kamen das Mosaik „Lurche“ vor dem Plauer Torturm als Reminiszenz an die Tiere in den Wallanlagen hinzu und 2000 die „Tierköpfe“ für die Balkenlöcher auf der Nordseite des Plauer Torturms.

Abb. links:

Der „Schwan“, das älteste Pflastermosaik in der Stadt Brandenburg. Es entstand um 1925 vor dem Rathaus in Kirchmöser.

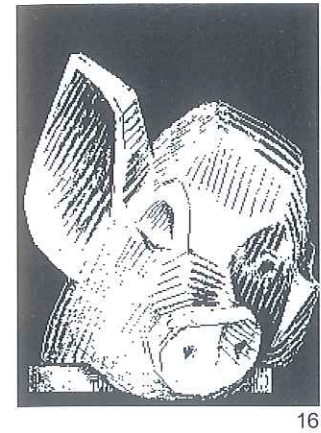
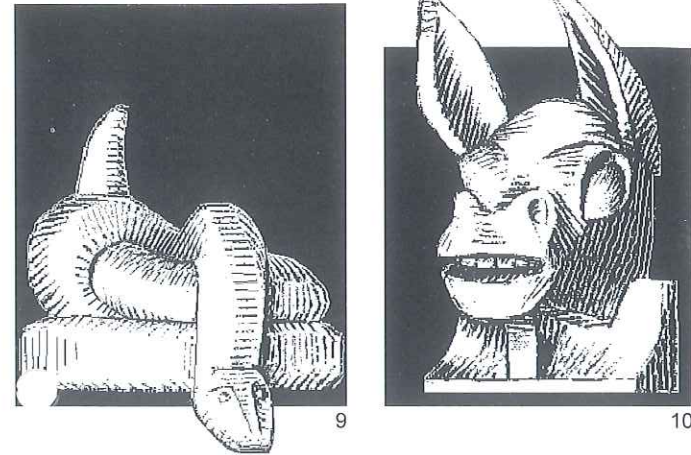
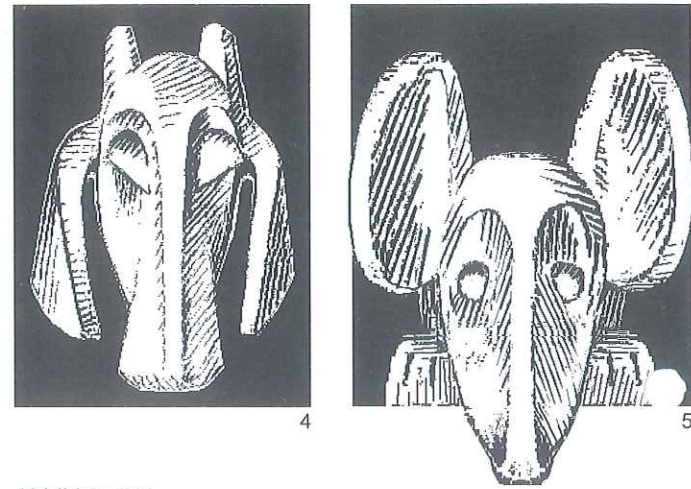
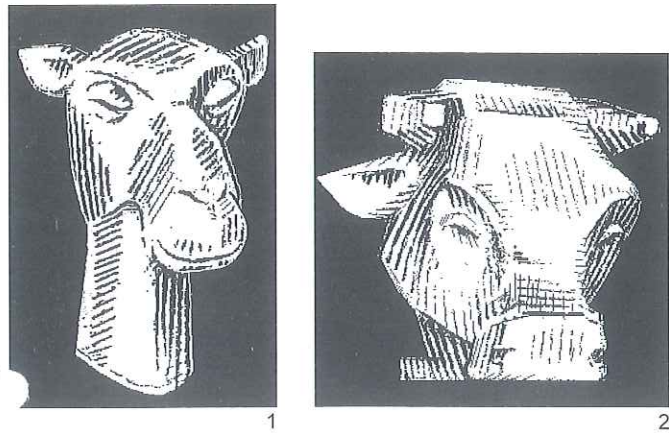
BRANDENBURG an der Havel



MOSAIK+FRIES
am Plauer Torturm



Herausgeber: Förderkreis Kunstschule Brandenburg e.V.
Ausschuß Werkstatt. Layout und Grafik Horst Wall, Fotos:
Titel, 3, 6-8, 11-19 Hans-Uwe Salge, Brandenburg 2000



Fries der Tierköpfe
in den Balkenlöchern auf der Nordseite des Plauer Torturms

Die Werkstatt der Kunstschule unter Leitung von Horst Wall erhielt 1997 den Auftrag, an der Neugestaltung des Grünzugs durch die Brandenburger Altstadt mitzuarbeiten. Aus dieser Mitarbeit ergaben sich zwei Aufträge: Tierköpfe für die Balkenlöcher und ein Mosaik für das Pflaster vor dem Turm.

Die Tierköpfe im Torturm folgen mittelalterlichen Darstellungen, wie z. B. im Brandenburger Dom an einer Säule (Abb. 3). Solche Tierdarstellungen gehören nicht in die Gruppe der Tierplastiken in zoologischen Gärten. Hier karikieren die Tiere sinnbildhaft menschliche Unzulänglichkeiten. In anderen Fällen verkörpern sie, z.B. als Wasserspeier an mittelalterlichen Bauten, Träume und Ängste in Form von Dämonen.

Die berühmtesten „Tiere“ der Kunstgeschichte finden sich in Goyas „Caprichos“ (1794 - 97). Dort stehen der Esel und der Affe, um menschliche Ungereimtheiten und Extravaganzen anzuklagen. Redewendungen und Fabeln belegen, die Sprache ist am besten geeignet, um menschliche Schwächen zu verspotten. Dies ist der Grund, warum Tiere statt Menschen in der bildenden Kunst nur in Ausnahmefällen dargestellt werden.

Wird die sinnbildliche Darstellung in der Grafik oder Plastik angewandt, ist sie zu überzeugenden Bildern fähig.

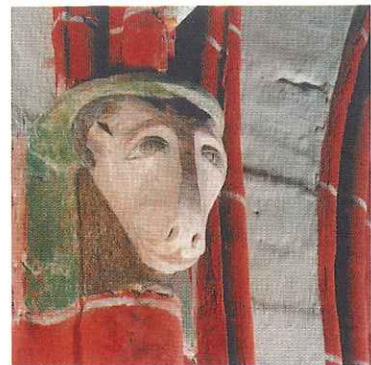
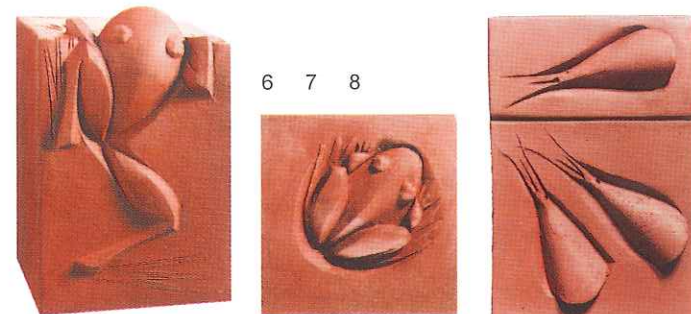


Abb.3 Kapitell im Dom

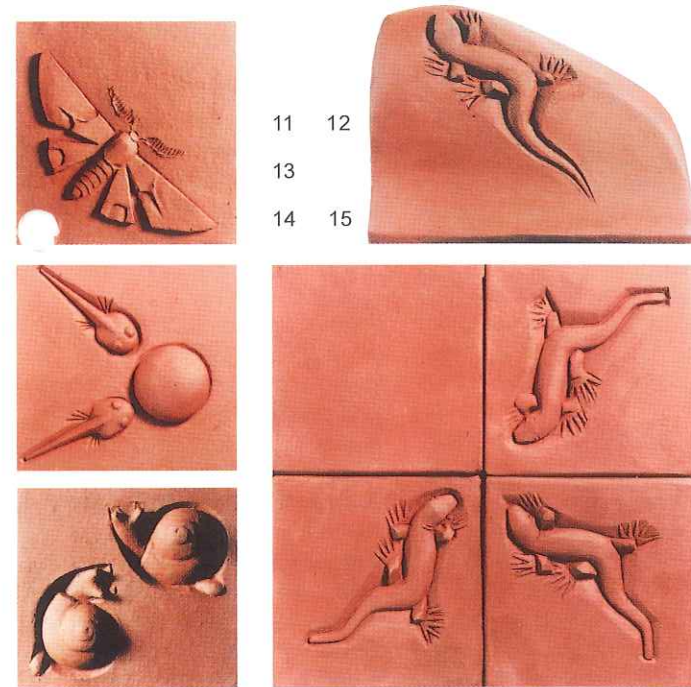
Abbildungen:

1. Kamel, Terrakotta, Höhe 26,5 cm
2. Stier, Terrakotta, Höhe 27,2 cm
3. Tierkopf im Brandenburger Dom St. Peter und Paul
4. Ziege, Terrakotta, Höhe 24,5 cm
5. Ratte, Terrakotta, Höhe 27,2 cm
6. Kletternder Frosch, Klinker, 9 x 15 x 8 cm
7. Frosch, Klinker, 12 x 12 cm
8. Grillen, zwei Klinker, 6 x 12 / 12 x 12 cm
9. Schlange, Terrakotta, Höhe 23,5 cm
10. Esel, Terrakotta, Höhe 29,6 cm
11. Nachtfalter, Klinker, 12 x 12 cm
12. Aufsteigende Eidechse, Klinker, 7 x 18 x 12 cm
13. Kaulquappen, Klinker, 12 x 12 cm
14. Schnecken, Klinker, 12 x 12 cm
15. Eidechsen, vier Klinker, je 12 x 12 cm
16. Schwein, Terrakotta, Höhe 24 cm
17. Mosaik mit Kaulquappen und Eidechse
18. Mosaik mit Grillen und Schnecken
19. Doppelseite: Ausschnitt Pflastermosaik „Lurche“



Das Mosaik
im Pflaster auf der Westseite des Plauer Torturms

Der Plauer Torturm gehört wie die sich anschließenden Wallanlagen zur mittelalterlichen Stadtbefestigung der Brandenburger Altstadt. Das Thema „Lurche“ als Motiv für Mosaiksteine soll an die Tiere im Wasser der ehemaligen Gräben erinnern. Wir wissen nicht, welche Tiere im 14. Jh. in den Gräben außerhalb der



Stadtmauer lebten, doch ist anzunehmen, daß Frösche, Schnecken und Eidechsen genauso wie Schmetterlinge und Käfer dazugehörten. Die Grillen kommen als freie Erfindung hinzu. Hier geht es ja nicht um einen Naturlehrpfad, sondern um eine künstlerisch gestaltete Straßenfläche zwischen zwei Grünanlagen, dem Humboldthain und dem Wall. Das Mosaik vor dem Torturm sollte mit den gegenüberliegenden Intarsien im Humboldthain korrespondieren und folgt deshalb dem dortigen freien Rhythmus der Gestaltung. Interessant sind die strahlenförmige Ordnung, eine Beziehung zur runden Form des Turms, sowie die Bewegung zum Turm in den gestreckten Formen der einzelnen Mosaikteile (Abb. 17, 18). Dazu die nach oben strebenden „Lurche“ am Turmsockel (Abb. 6 und 12).

